Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 48

Artikel: Der heilige Augustinus als Pädagoge

Autor: Nicolay

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Mlätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monaisschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Haulmänner der Kahweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 29. Nov. 1907. | Nr. 48

14. Jahrgang.

Redaktionskommission:

hh. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Bräsident; die hh. Seminar-Direttoren F. A. Runz, his firch, und Jatob Grüninger, Ricenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gohau (St. Gallen und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebeln. Ginsendungen sind an letteren, als ben Chef-Rebattor, zu richten,

Inferat-Aufträge aber an So. Saafenstein & Bogler in Lugern.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Ginfiebeln.

*Der heilige Augustinus als Pädagoge.

Schon mehrmals wurde unter ähnlichen Titeln die padagogische Tätigfeit des hl. Augustinus erörtert. Die Differtation von Robert Bufchick "Die Badagogik Augustinus", Erlangen 1893, ist für bie Wiffenschaft wertlos. Das Werk bes Schweben Gierow will moderne Ideen in Augustinus Werke hineintragen. So erscheint die gründliche Arbeit von Franz Xaver Eggersdorfer "Der hl. Augustinus als Babagoge und feine Bedeutung für die Geschichte ber Bilbung" (Stragburger theol. Studien) VIII. Bb. 3. und 4. heft gr. 8°. XIV und 238 Seit. Freiburg, Berder. 5 Mt.) genügend gerechtfertigt. Es ift gang natürlich, daß Augustinus kein Badagoge im Sinne eines Overberg, eines Sailer war. Augustinus entfaltet auf einem anderen Gebiete feine Saupttotig-Als malleus haereticorum und vor allem als doctor gratiae hat er einen größeren Ginfluß auf die Geschichte feiner Beit ausgeübt, benn als Schulmann. Aber trogbem ift es intereffant, ju bemerten, bag ein Mann bon fo allfeitiger Bildung, wie Auguftinus fie befag, auch in ber Geschichte der Badagogik große Bedeutung hat.

In der Pädagogik Augustinus' lassen sich zwei Perioden unterzicheiden: Augustinus als Philosoph und neuplatonischer Mystiker und Augustinus als Theologe gegenüber den pädagogischen Ausgaben seiner Zeit. — Die Einleitung betrachtet das römische Bildungsideal, die Rhetorik, den Versall der Redekunft, die Versuche, sie zu heben und derzgleichen. Das Jugendleben von Augustinus gewährt uns einen Blick in das öffentliche Erziehungswesen der Kaiserzeit. Der Elementarunterricht stand bei den Kömern in geringem Ansehen. Da gab es keine staatliche Fürsorge sur die Kinder des Volkes. Stlaven waren sur das Unterrichten in den Elementen der Wissenschaft gut genug. Die Einseitigkeit des folgenden Unterrichts in der Grammatik verspottet Augusstinus mit den Worten eines seiner Lehrer, der zur Empsehlung seines Unterrichtes sagt: "Hier lernt man Worte, hier erwirbt man die Beredsamkeit, die so notwendig ist, zum Ueberreden."

Die Freigebigkeit des reichen Romanianus ermöglichte es, dem Grammatiker die höchste Stufe der Bildung zu teil werden zu laffen. Augustinus wird in Carthago zum Rhetor herangebildet. Stand Virgil im Mittelpunkt des grammatikalischen Unterrichtes, so sesselle jest Cicero als Rhetor das Interesse des Schülers. Leider wurden dabei nur sprachsliche, aber keine sittlichen Gesichtspunkte berücksichtigt.

Der Schüler reifte unterdessen zum Lehrer heran. Durch die Bermittlung des Stadtpräsesten Symmachus erhält er die öffentliche Professur für Rhetorit in Mailand. Seine Bekehrung fällt bekanntlich in diese Zeit seines Aufenthaltes in Mailand.

Für Augustinus als Philosoph und neuplatonischer Mystiker kommt besonders das Werk "de ordine" in Betracht. Darin legt er u. a. seine philosophischen Ansichten über die Bedeutung der Phantasie, die Entwicklung der Sprache, die geistige Anschauung u. a. dar. Christus erscheint hier als unser einziger Lehrer. Als Ziel des Unterrichtes wird das hinführen zum Gottschauen und Gottgenießen angegeben. Der Weg zu Gott, der in "Abkehr von den Dingen, Einkehr in sich und damit hinkehr zu Gott" (S. 45) besteht, ist auch der Weg, den die Erziehung befolgen muß. Wenn Augustinus auch für die Erziehung die Forderung der "Weltstucht" verlangt, so ist klar, daß dieses Verlangen in seiner Allgemeinheit für die Pädagogik undurchsührbar ist.

Als wiffenschaftliches Bildungsmittel fordert er vor allem im Gegensatz zu den Schulen der Rhetoren, die er als "Schulen der Geschwätzigkeit" charakterisiert, die Pflege der Mathematik. Weder bei den Rhetoren noch bei den Schulen der Grammatiker, "bei denen die Mythoslogie einen um so breiteren Raum einnahm, je mehr der Götterglaube

geschwunden war", wurde diese Disziplin betrieben. Diese Wertschätzung der Mathematik "beruht bei Pythagoras und Augustinus auf einer Gemeinschaft der Ideen". S. 70.

Nach seiner Bekehrung verzichtete Augustinus auf das Amt eines Lehrers. Ein Lehrer an einer öffentlichen Schule sei ein "Berführer" in "dux in praeceps".

Der "Schola loquax" der Rhetoren gegenüber gründete er eine anders geartete Schule in Cassiciacum. Es war das natürlich keine Schule in unserem Sinne. Nur klein war die Zahl der Schüler. Da herrschte eine einfache Tagesordnung, bei der die Jünglinge nie ohne Beschäftigung blieben, aber auch nicht mit Arbeit überhäuft wurden. Im Mittelpunkt des Unterrichtes standen die philosophischen Disputationen. Die sieben freien Künste, die in seiner Schule eifrige Pflege fanden, betrachtet er "als notwendiges Uebel". Sie haben für ihn vor allem für die Methaphhsik propädeutischen Wert. Das Studium ist eine Reise; bei den artes liberales kehrt der Wanderer eine Weile ein, in der Philosophie aber verbleibt er als in seiner Heimat". S. 71.

Wenn wir seine bisherige padagogische Tätigkeit kurz überblicken, so ergibt sich als Rückblick: Richt rhetorische, sondern philosophische Bildung ist die Losung; und wenn im Mittelalter die Pflege des Trisvium und Quadrivium allgemein in den Schulen üblich war, so ist Augustins Tätigkeit dafür grundlegend gewesen.

Nachdem der geseierte Lehrer die Bischossweihe empfangen hatte, nahm er zu den pädagogischen Problemen seiner Zeit Stellung. Das waren besonders folgende: Heidnische und christliche Bildung, Klerikererziehung und Katechumenat. Betrachtet er in der ersten Periode den "Weisen" als Ideal seiner Pädagogik, so ist es jetzt der "Heilige". Das mystische Ziel: Gott schauen und zwar nicht erst im Jenseits, wird jetzt als irrig zurückgewiesen. Bezüglich der Frage: Wie soll sich der Christ zur heidnischen Schulbildung stellen, sprach sich der griechische Osten, besonders Origenes zu gunsten der Lektüre heidnischer Klassier aus.

Der christliche Westen dagegen war entgegengesetter Ansicht. "Der gekünstelte Geschmack der homines litterati konnte sich schwer in die Größe und Einfalt der hl. Schriften sinden, und sie waren schneller, wie die gebildeten Griechen mit dem Vorwurf der Barbatei der neuen Glaubensurkunden bei ter Hand." Willmann Didastis I 229. Augustinus nimmt in der Beantwortung der vorliegenden Frage eine vermittelnde Stellung ein. Seine Antwort gibt er in der Form eines Vergleiches vom Golde der Aegypter. In der heidnischen Wissenschaft sinden sich neben sehr

vielem unnützen Wissen ganz nützliche Sittenlehren. So können diese Wissenschaften zur Magd der christlichen Weisheit werden.

Was die Erziehung des Klerus, das zweite Problem betrifft, so stellt das Buch des Heiligen "doctrina christiana" eine Theorie der Klerikerbildung dar. Die hl. Schrift steht im Mittelpunkt des ganzen Studiums; rückwärts blickend beschreibt er die entserntere Vorbildung dum Verständnis der hl. Schrift; nach vorwärts schauend legt er in der Homiletik den Weg dar, anderen durch die Predigt, die einzige Form des christlichen Unterrichtes damaliger Zeit, das Verstandene zu vermitteln. Willmann urteilt über das zweite Buch der doctrina (Didaktik I. 231), daß es ist ein "System der säkularen Bildungsstudien vom Standpunkte der hl. Schrift". Wenn wir in dem folgenden Mittelalter den Klerus als Träger der gelehrten Bildung sehen, so fand man in Augustins doctrina die Normen zum Ausbau dieser Bildung. (S. 1525.)

Das dritte Problem des hl. Lehrers, Katechumnat und Katechese, übergehen wir deshalb, weil im Anschluß an Rentschkes Werk "Die Detalogkatechesen des hl. Augustinus" der Heilige als Katechet schon oft kurz betrachtet wurde.

Das Schlußfapitel stellt den Höhepunkt der ganzen Darstellung dar. Da ergibt sich als Rückblick, daß der Heilige nach dem Untergange der Rhetorenschule der Gesetzgeber der Klosterschule wurde und zwar durch seine "doctrina christiana". Das Buch "de catechizandis rudibus" sollte eine mindestens ebenso große Bedeutung für die Katechese haben, insofern es von Wicelius dis auf die Gegenwart den christlichen Unterzicht bedeutend beeinslußte. Tolle, lege! Restor Nicolay.



* Vom kath. Büchermarkt.

(Bon Dr. Armin Raufen, München.)

Der Verlag J. B. Bachem in Köln sendet als vornehmes, stattliches Weihnachtsgeschent die Biographie des unvergeßlichen Parlamentariers Ludwig Windthorst von Dr. Eduard hüsgen (Originalband Mt. 10.—) im 4.—6. Tausend hinaus. Es ist ein großer Erfolg, daß der Erstdruck dieses monumentalen Werses in wenigen Monaten vergriffen war. Dr. hüsgen zeichnet uns die Grundlinien im Charasterbilde eines seltenen Menschen klar und scharf. Die Zeitverhältnisse leben greisbar und frisch vor uns auf, und so erweist sich das Buch als eine Art Geschichtsschule, in der das jetzige Geschlecht immer und immer wieder studieren sollte, um sowohl falsch angebrachtem Vertragen in saulen Friedenszeiten zu entgeben, als in den Tagen parlamentarischer Kämpse an einem hohen Beispiele begeistertes Wirken, zähe Arbeit und seurige Liebe für unsere katholischen Ideale zu lernen. Der aller Steisheit abholde Stil macht die Lestüre angenehm. Ein überreiches und mit bewundernswertem Fleiße zu-